

Der Prophet Jesaja

Kapitel 11

11,1-3a Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb (LXX: eine Blüte) aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht (LXX: Frömmigkeit). Er erfüllt ihn mit dem Geist der Gottesfurcht.

Mit dem Bild von Wurzelstumpf ist das davidische Königtum gemeint, von dem nur noch ein Stumpf übrigbleibt, der Baum selbst wird gefällt, es gibt ihn nicht mehr. Der „junge Trieb“ kommt zwar aus David, aber ist zugleich auch ein völliger Neuansatz, kein Glied in der normalen Kette der Generationen.

„Die Wurzel ist das Geschlecht der Juden, das Reis Maria, die Blume aus Maria Christus“
(Ambrosius von Mailand, Kommentar zum Lukasevangelium 2,24).

Von diesem Davidssproß, den Christen mit Jesus Christus identifizieren, wird ausgesagt, dass Gottes Geist in Fülle auf ihm ruht. Origenes ist in diesem Zusammenhang das Wort „ruhen“ sehr wichtig, denn natürlich gab es viele Heilige und Propheten, die vom Heiligen Geist erfüllt wurden, aber auf keinem von ihnen ruhte der Geist dauerhaft und für immer, denn alle waren und blieben Sünder:

„Der Geist der Weisheit hat nämlich nicht in Mose geruht, der Geist der Weisheit hat nicht in Josua, dem Sohn Nuns, geruht, der Geist der Weisheit hat nicht in einzelnen Propheten geruht, in Jesaja oder Jeremia...

Aber steinigt mich nicht, als wäre ich ein Gotteslästerer, wo ich doch meinen Herrn Jesus Christus verherrlichen will, sondern haltet an euch und bedenkt, was ich sage, und ihr werdet sehen, dass in keinem von ihnen der Geist geruht hat, nicht, dass er zu keinem gekommen wäre, sondern dass er in keinem *geruht* hat. Er kam über Mose, doch Mose glaubt nicht, nachdem der Geist der Weisheit zu ihm gekommen ist. 'Hört, ihr Ungehorsamen', sagt er nämlich, 'soll ich euch etwa aus diesem Stein Wasser fließen lassen?' (Num 20,10). Er kam über alle Gerechten, er kam auch über Jesaja. Doch was sagte der? 'Ich habe unreine Lippen, und ich wohne inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen' (Jes 6,5). Der Geist der Weisheit kam nach jener Berührung mit der Zunge und dem Feuer, er kam zu ihm, der unreine Lippen hatte, aber er ruhte nicht. Er benutzte ihn zwar als Diener, aber er ruhte nicht. Bedrängnis erleidet jeder Mensch, zu dem er gekommen ist. Denn jeder Mensch sündigt, 'gibt es doch keinen Gerechten auf Erden, der das Gute tut und nicht sündigt' (Koh 7,20; vgl. Röm 3,10). 'Niemand ist frei von Beschmutzung, nicht einmal wenn sein Leben erst einen einzigen Tag währt, seine Monate aber gezählt sind' (Ijob 14,4f). Also ruht er auf niemandem.

Wir können auch aus dem Evangelium Belege dafür anführen, dass der Geist über viele gekommen ist, ohne in ihnen zu bleiben. Vor kurzem hieß es in der Lesung: 'Mein Geist wird nicht für immer in diesen Menschen bleiben' (Gen 6,3), es heißt nicht: Er wird nicht sein, sondern: 'Er wird nicht bleiben.' Einen einzigen sah Johannes, in dem er blieb und das Zeichen dafür war folgendes: 'Auf wen du den Geist herabsteigen siehst und auf wem er bleibt, der ist der Sohn Gottes' (Joh 1,33).

Jemand hat dem Wort Gottes gedient, als der Geist herabstieg; nach einer Weile sündigt er, nach einer Weile spricht er ein unnützes Wort (vgl. Mt 12,36). Ich weiß aber nicht, ob er auch frei von Sünde bleibt; glaubst du, es ist möglich, in Gegenwart des Geistes zu sündigen? Auf niemandem also ruhte der Geist Gottes so, wie geschrieben steht : 'Aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, eine Blüte aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke.' Deshalb ist er der Engel des großen Rates (vgl. Jes 9,6), deshalb gewann er die Oberhand und stieg siegreich empor, und bei seinem Aufstieg bewundern ihn die Mächte und sagen über ihn : Dies ist 'der Herr, tapfer und mächtig in der Schlacht' (Ps 23,8). Von ihm, der zum Himmel emporsteigt, und von seiner Kraft will ich daher sagen, dass 'der Geist des Rates und der Kraft auf ihm geruht hat', 'meine Kraft und mein Loblied ist der Herr, und er ist mir zum Heil geworden.' 'Geruht' also 'hat der Geist Gottes auf ihm, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Frömmigkeit, und es erfüllte ihn der Geist der Gottesfurcht' (Origenes, 3. Homilie zum Propheten Jesaja).

11,3b-5 Und er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht entscheiden nach dem, was seine Ohren hören sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes und tötet den Schuldigen mit dem Hauch seines Mundes. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, Treue der Gürtel um seinen Leib.

Da der künftige Messias ganz von Gottes Geist erfüllt sein wird, wird er von innen her von diesem Geist geleitet und ist nicht - wie der Mensch - auf seine äußere Sinneswahrnehmung angewiesen. Er ist wirklich gerecht in seinem Richten und steht auf der Seite der Schwachen (vgl. Lk 1,52).

11,6-8 Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frißt Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange.

Durch den, der als Reis aus dem Baumstumpf Isais hervorkommt, wird die Natur wieder paradiesisch, das uralte Gesetz des Fressens und Gefressen-Werden wird aufgehoben und es kommt zum Frieden unter den Tieren und zwischen Mensch und Tier. Diesen Gedanken finden wir auch in Jes 65,25: „Wolf und Lamm weiden zusammen, der Löwe frißt Stroh wie das Rind [doch die Schlange nährt sich von Staub]. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der Herr“ und im Markusevangelium, wenn es dort heißt: „Danach trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm“ (Mk 1,12f).

Gregor von Nyssa erklärt, dass die Natur des Löwen, des Leoparden und der Giftschlangen so verändert wird

„dass sie mild und zahm wird. Das hat zur Folge, dass der Löwe mit dem Kalb zusammenlebt, der Leopard mit dem Böcklein zusammen ausruht, jenes unmündige Kind aber, das uns geboren wurde (vgl. Jes 9,5), diese Tiere beaufsichtigt. Seine Hand langt in das Loch der Giftschlangen, berührt die Nachkommen der Giftschlange und schwächt deren Gift (vgl. Jes 11,1-8). Wenn

dies geschieht, dann, sagt der Prophet, 'wird auch der Libanon mit den Hochmütigen zu Fall kommen' (Jes 10,34 LXX). Es dürfte indes überflüssig sein, genau darzulegen, was die Prophe- tie mit diesen Rätselbildern alles kundtut, da es doch allen ganz klar sein dürfte. Wer nämlich kennt das Kind nicht, das uns geboren wurde (vgl. Jes 9,5), das die Giftschlangen mit der Hand berührt und dessen Oberaufsicht bewirkt, dass die schädlichen Tiere mit den zahmen zusammen hausen, da sie ihren natürlichen Hass vergessen?“ (Gregor von Nyssa, 14. Homilie zum Hohen- lied).

Während Gregor von Nyssa den Text auf den irdischen Jesus bezieht, sieht Irenäus ihn erst am Ende der Welt, bei der zweiten Ankunft ganz Christi erfüllt, obwoh auch er meint, dass sich in der Kirche schon erste Anzeichen dieser neuen Welt finden:

„Was die Einigkeit, die Eintracht und den Frieden unter den verschiedenartigen und ihrer Natur nach entgegengesetzten und untereinander feindlichen Tieren betrifft, so sagen darüber die Ältesten, dass es beim Wiederkommen Christi auch wirklich so sein wird, wenn er über alle herrschen wird. Denn somit deutet er in symbolischer Weise an, dass sich Menschen von ganz verschiedener Abstammung durch den Namen Christi in Einigkeit und Frieden versammeln. Das ist die Versammlung der Gerechten, die mit den Rindern und den Lämmern und den Böcklein und den Kindern verglichen werden, weil sie niemandem Schaden zufügen, während sie in früherer Zeit durch ihre Erpressungen wie wilde Tiere waren, sowohl die Männer als auch die Frauen, so dass manche von ihnen den Wölfen und Löwen ähnlich wurden, da sie die Schwachen beraubten und mit ihresgleichen Krieg führten; die Frauen aber wurden ähnlich den Panther und den Ottern, die durch tödliche Gifte oder durch ihre Begierden sogar ihre Lieben zu töten imstande waren. In dem einen Namen versammelt, nehmen sie dank der Gnade Gottes rechte Sitten an, indem sie ihre wilde und rohe Natur ändern. Was auch jetzt geschehen ist; denn diejenigen, die früher Übeltäter waren, so dass sie kein frevelhaftes Werk unterlassen konnten, wurden, nachdem sie Christus kennen gelernt und an ihn geglaubt haben, ganz gläubig und änderten sich, so dass sie von der strengsten Gerechtigkeit nicht ließen. So viel Ver- änderung wirkt der Glaube an Christus, den Sohn Gottes, in denen, die an ihn glaube“ (Irenäus, Darlegung 61).

Christiana Reemts

Benutzte Übersetzungen:

- Des heiligen Kirchenlehrers Ambrosius von Mailand Lukaskommentar mit Ausschluss der Leidens- geschichte. Aus dem Lateinischen übersetzt von Dr. Joh. Ev. Niederhuber. (Des heiligen Kirchenlehrers Ambrosius von Mailand ausgewählte Schriften Bd. 2; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 21) München 1915.
- Gregor von Nyssa, In Canticum Canticorum Homiliae. Homilien zum Hohenlied. 3 Bände. Hrsg. v. F.Dünzl (Freiburg 1994).
- Irenäus von Lyon, Darlegung der apostolischen Verkündigung. Hrsg. v. N.Brox = Fontes Christiani 8/1 (Freiburg 1993).
- Origenes, Die Homilien zum Buch Jesaja. Eingeleitet und übersetzt von A.Fürst und Ch. Hengs- termann = Origenes. Werke mit deutscher Übersetzung 10 (Berlin 2009).